

Ein verkanntes Fingerkraut des Schachengebietes

von W. Jung, München

Der Schachen im Wettersteingebirge und seine nähere Umgebung sind als Standort manch botanischer Seltenheit wohl bekannt. Zu diesen Raritäten zählt auch das Ostalpen-Fingerkraut, *Potentilla clusiana* JAQU., welches am Schachen(tor)kopf seinen einzigen bayerischen Fundpunkt westlich des Inns haben soll. Der damalige Gärtnergehilfe am Botanischen Garten in München, ТН. SOSCHKA, sammelte blühende Exemplare angeblich dieses Fingerkrautes am 5. 9. 1904 in der Südwand des Schachen(tor)kopfes. Seither wurde dieser Standort in die einschlägige Fachliteratur übernommen und wegen seiner Isoliertheit als pleistozänes Refugium gedeutet. Gelegentlich zweier Besuche, am 21. 7. und 21. 8. 1962 konnten in der angegebenen Wand lediglich untypische Pflanzen von *P. caulescens* TORNER gefunden werden, wie sie solche bereits SENDTNER (1854) als „var. foliis tridentatis pauciflora“ aus dem Wetterstein angibt. Auffallend war, daß dieses Fingerkraut am Schachen selbst in der zweiten Augushälfte noch nicht blühte, auf dem nur unwesentlich niedrigeren Kampenwandgipfel (Chiemgau) *P. clusiana* Ende Juli des gleichen Jahres aber bereits in Vollblüte und am 13. 8. daselbst schon völlig abgeblüht war. Diese Beobachtung läßt verstehen, warum SOSCHKA noch so spät im Jahr blühende Stöcke seines „Ostalpen-Fingerkrauts“ sammeln konnte; sind doch solche des Stengelfingerkrauts selbst im Oktober nicht selten. Im übrigen war schon von dem Obergärtner OBRIST (1901) in seiner Aufzählung der Schachenflora die *P. caulescens* vom „Schachentor“ erwähnt, seine Angabe jedoch von HEGI (1904, 1905) unter dem Eindruck der Entdeckung SOSCHKAS angezweifelt worden. Später äußerte SÖYRINKI (1940, S. 19; 1954, S. 152) ganz unterschiedene Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung SOSCHKAS, die aber nicht zu einer Streichung jener Fundortangabe führten. Auch VARESCHI erwähnt *P. clusiana* nicht, kartiert aber in den Süd- und Westwänden des Schachen(tor)kopfes ein „Potentillion caulescentis“. Schließlich und endlich stützt das von SOSCHKA gesammelte, im Bayerischen Staatsherbar aufbewahrte Originalmaterial selbst die Ansicht, die Angabe des Vorkommens von *P. clusiana* auf dem Schachen beruhe auf einer Fehlbestimmung. Die Blätter seiner Pflanzen sind zwar dreizählig (vergl. die Angabe bei SENDTNER!), somit clusianaähnlich, die Filamente aber deutlich zottig behaart. Folglich dürfte das Clusius-Fingerkraut in Bayern keinen Standort westlich des Inns besitzen. Die einzigen *P. clusiana*-Pflanzen auf dem Schachen jedenfalls stehen im dortigen Alpenpflanzengarten.

Literatur:

Hegi, G.: Neue Beiträge zur Flora des Schachen. Ver Ber. z. Schutze und Pflege der Alpenpfl. 4, 40—60, 1904. — Obrist, J.: Die Flora des Schachen und Umgebung (Ein Beitrag zur Flora des Wettersteingebirges.) Ber. Ver. z. Schutze und Pflege der Alpenpfl. 1, 49—59, 1901. — Sendtner, O.: Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns. München 1854. — Söyrinki, N.: Beiträge zur vertikalen Verbreitung der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen in den Bayerischen Alpen. Ann. Bot. Soc. Zool.-Bot. Fenn. „Vanamo“ 15 (4), 1—47, 1940. — Söyrinki, N.: Vermehrungsökologische Studien in der Pflanzenwelt der Bayerischen Alpen. 1. Teil. Ann. Soc. Bot. „Vanamo“ 27 (1), 1—232, 1954. — Vareschi, V.: Pflanzensoziologie. In: Bertalanffy, Handbuch der Biologie 4, 187—204. Potsdam 1944.

